

Predigt am Letzten Sonntag nach Epiphania, 30. Januar 2022, 2. Mose 34,29-35

29 Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. 30 Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. 31 Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. 32 Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. 33 Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. 34 Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, 35 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

„Siehst du diese Augen?“ waren seine ersten Worte, als er zu uns an den Tisch kam. Er blickte seine Frau aus nächster Nähe an. Seinen Worten entnahmen wir, dass seine Augen offenbar etwas besonders Großartiges gesehen hatten. Er erklärte auch gleich, was. „Ich komme vom Westernhagen-Konzert!“ Es war Ende der 90er Jahre. Ich gebe zu, ich war etwas neidisch. Er erzählte überschwänglich, begeistert, aber von der Musik konnte so nichts überspringen. Und seine Augen? Naja, die waren klein und müde. Hätte er nichts erzählt, hätte er auch nach Nachtschicht im Krankenhaus ausgesehen. Für ihn selbst war klar: Ich bin erfüllt und begeistert, das muss man mir doch ansehen. Wir sahen es aber nicht.

Kenne ich aber auch: Man kommt von Festivals, Kirchentagen, großen Kongressen nach Hause, erfüllt und beglückt, und wer wollte einem das ausreden? Aber nach außen ist wenig davon sichtbar.

Andersherum habe ich es auch erlebt. In der Kirche Eichede stehen über 100 Konfis und Teamer nach 11 Tagen in Zelten auf einer Insel, kurzen Nächten, engen Zelten, und manchen Konflikten, aber auch Spielen, Andachten, Geselligkeit, Singen, und Unterricht. Sie sind voll von all dem, und sie können sich kaum noch auf den Beinen halten, wollen nur noch duschen und ins Bett. Die Eltern, die sie 11 Tage nicht gesehen haben, sagen: „Die Kinder strahlen.“ Sie strahlen etwas aus, was ihnen selbst gar nicht bewusst ist. Das ist manchmal sogar eine Ausstrahlung, die bleibt.

Wenn wir überlegen, welche Menschen uns einfallen, die so richtig Ausstrahlung haben, dann sind das häufig Menschen, die sich für ihre Ausstrahlung gar nicht interessieren. Die es vielleicht sogar gar nicht merken. Und vielleicht gibt es auch Menschen, die von dir oder von Ihnen sagen: Die hat eine besondere Ausstrahlung. Und du denkst nur „wer? Ich?“

Darum ist es auch nicht sehr überraschend, wenn wir von Mose lesen: Er wusste nicht, dass sein Angesicht glänzte. Wir befinden uns in einer der ganz großen Geschichten der Erinnerung des Volks Israel. 400 Jahre waren sie Sklaven in Ägypten, sind dort zum großen Volk geworden. Dann hat Gott sie befreit und hat ihnen versprochen: Ich gebe euch ein Land, in dem ihr sicher und frei wohnen könnt.

Aber damit ihr eure Freiheit nicht wieder verspielt, gebe ich euch meine Gebote.

All das könnte Gott tun mit einer Stimme vom Himmel und einer Schrift in den Wolken, mit einem Faustschlag seiner göttlichen Hand auf die Unterdrücker. So dass alle es sehen können.

Aber das tut Gott nicht. Gott spricht und handelt durch Menschen. Schon immer.

Einer dieser Menschen, dessen Namen viele kennen, ist Mose. Er ist es, durch den Gott all das getan hat. Das Volk befreit, es in die Wüste geführt und ihm seine Gebote geschenkt. Die 10, auf den Steintafeln, die die meisten von uns im Konfirmandenunterricht auswendig gelernt haben. Und die wir jeden Tag wieder brechen, wenigstens in Gedanken.

Aber das ändert ja nichts daran, dass es gute Gebote sind.

Und es ist noch mehr, etwas, was Menschen, die nicht aus dem Judentum stammen, nur ganz schwer nachfühlen können.

Wir lesen häufig diese Gebote, und auch wenn wir es grundsätzlich richtig finden, nicht zu töten, klingt das ganze doch bestenfalls sehr sinnvoll, aber begeistert uns nicht unbedingt. Wir haben in den meisten deutschen Bibeln für all das, was Gott seinen Leuten da sagt, auch das ziemlich amtliche Wort „Gesetz“. Man muss schon sehr deutsch sein, um deswegen eine Party zu machen.

Was wir in Deutschland begehen, ist der Tag des Grundgesetzes am 23. Mai, aus Dankbarkeit darüber, wovor uns die Verfassung bewahrt hat. Aber nun ja, wer von uns hat aus dem Anlass schon mal ein Gartenfest gemacht? Sollten wir vielleicht mal tun.

Im Judentum sagt man zu diesen Worten Gottes nicht „Gesetz“, man nimmt entweder das hebräische Wort „Thora“ oder spricht von der Weisung. Und es gibt im Judentum seit dem Mittelalter einen Festtag mit Namen „Freude über

die Weisung“. Und die Freude ist älter als der Feiertag. Man kriegt sich nicht ein vor Freude darüber, dass Gott selber seinen Leuten seine Wegweisung gegeben hat. Dass er ihnen noch zigmal mehr Gebote gegeben hat als all den anderen Völkern. Denn das bedeutet: So viel mehr hat Gott mit seinem Volk geredet. Was für eine Ehre ist das! Dieselben Texte, die auf andere belastend oder langweilig wirken, lösen die größte Freude aus, wenn man sich bewusstmacht: Hier ist eine direkte Nachricht vom einzig wahren Gott an uns. Wie gern will man dann auch sich all diese Worte merken und danach leben.

Der Ort, an dem das anfing, war der Berg Sinai, in der Wüste. Dort begegnete Mose Gott. Dort hörte er Gottes Stimme, wurde vom seinem Glanz geblendet, empfing die Tafeln mit den Geboten.

Machst du dich dann auf den Weg zurück ins Tal, dann trägst du zwar die Erinnerung mit dir. Aber die Augen müssen sich erst einmal wieder an das normale Leben gewöhnen. Vielleicht sind die Füße schwer. Jedenfalls: Mose selbst merkt nicht, dass er jetzt anders aussieht. Dass er strahlt.

Es gibt berühmte Bilder, auf denen es aussieht, als würde das Licht wie zwei Säulen oder Hörner aus dem Kopf des Mose kommen. Es ist ein alter Lesefehler im Hebräischen, der aus dem Glanz das Horn machte. Darum wird Mose auch auf manchen Statuen in alten Kirchen mit zwei Hörnern dargestellt. Das hat in dem Fall nichts mit anderen Hörnerträgern zu tun. Aber wahrscheinlich war ursprünglich ein glänzendes Gesicht gemeint.

Er selbst ist noch derselbe, der auf den Berg gestiegen ist. Aber er bringt Gottes Worte mit, und das verändert, wie ein Mensch auf andere wirkt. So sehr, dass sie erschrecken.

Darum setzt Mose seine Maske auf. Wenn er seinen alltäglichen Geschäften nachgeht, wenn er Holz sammelt oder sein Zelt repariert, verhüllt er seinen Kopf. Nur wenn er betet und predigt, wenn er zu Gott redet und wenn er Gottes Worte weitersagt, nimmt er die Maske, den Schleier, ab, und dann ist nicht nur etwas von Gottes Herrlichkeit zu hören, sondern auch zu sehen. Da passt es zusammen.

Mose ist seit einigen Jahrtausenden tot. Und doch begegnen wir ihm noch einmal in der Bibel. Wir haben das vorhin in der Lesung des Evangeliums gehört: Jesus auf dem Berg, Mose und Elia, zwei der wichtigsten Gestalten im Glauben Israels, erscheinen ihm dort, und wieder glänzt es alles, strahlt, bis dann nur noch Jesus zu sehen und zu hören ist.

Diese Freude über die Herrlichkeit von Gottes Weisung, die kannten auch Jesus und seine Jünger. Sie dachten an den Berg, auf dem Mose gewesen war und mit dem Glanz auf seinem Gesicht wiederkam. Sie erinnerten sich später an den Berg, auf dem Jesus mit Mose gesprochen hatte und sie gesehen hatten, wie alles glänzte.

Sie waren dankbar, dass Gott ihnen den Weg durch dieses Leben zeigte. Aber sie wussten, so großartig und herrlich all das ist: Es gibt noch mehr.

Das war es, was sie auf einem dritten Berg erlebten. Da glänzte dann nichts mehr. Da war es dunkel. Da gab es Schmerzen, da regierte der Tod. Da hat auch Jesus nicht mehr geleuchtet, sondern geblutet und geröchelt.

Das war der Ort, an dem Gott selber sich ganz neu auf uns Menschen eingelassen hat. Ja, wie gern will man auch sich all diese Worte der Weisung merken und danach leben. Und wie viel lieber tun wir es dann doch nicht. Darum sind sie, wo immer wir nach ihnen handeln, ein guter Wegweiser durchs Leben, aber für uns kein Weg ins ewige Leben. Dieser Weg ist ein anderer. Dieser Weg war der vom ewigen Leben zu uns.

Der eine, der nur Licht ist, ist ganz in die Dunkelheit gegangen, damit wir aus der Dunkelheit herauskommen. Dafür ist Jesus in die Welt gekommen. Er hätte es nicht nötig, aber aus Liebe zu uns ging er diesen Weg.

Und bis heute geschieht es, dass Menschen ihm begegnen, die Botschaft von ihm hören, und es verändert sie, nicht nur innerlich, sondern bis in den Gesichtsausdruck oder das Verhalten. Sie sind im Geist auf dem Berg gewesen vor seinem Kreuz. Und die Nachricht von dem, der da gestorben ist, die beim ersten Hören belastend, ja bedrückend sein kann, sie löst größte Dankbarkeit, ja Freude aus, wenn uns bewusst wird: Hier ist der direkte Liebesbeweis des einen Gottes an dich.

Menschen hören das, und es erfüllt sie, und sie bekommen auf einmal gesagt: „Du bist so ausgeglichen in letzter Zeit. Viel geduldiger und barmherziger mit deinen Mitmenschen.“ Und sie selber hätten es gar nicht gemerkt.

Was machen wir uns doch meistens für einen Kopf darüber, wie wir auf andere wirken. Ob im Beruf, in der Schule, in der Nachbarschaft, im Internet, und sogar in der Gemeinde manchmal. Aber dann begegnest du dem einen, der für dich in den Tod ging, und du weißt: Wenn ich von dem so geliebt bin, dann ist es mir egal, was andere denken. Du kannst ihm immer wieder begegnen. Täglich beim Bibellesen und beim Beten, sonntäglich im Gottesdienst, immer wieder im Abendmahl.

Und dann kann es passieren, dass andere sagen: „du strahlst so etwas aus, was wir vorher nicht kannten, erzähl uns, wo das herkommt.“ Und wo du das nicht hörst, macht das nichts mehr. Denn dir ist immer mehr egal, wie andere dich sehen, sondern nur noch wichtig, wie liebevoll Gott dich ansieht.

Du siehst seine Augen vor dir und du weißt: Dieses Licht geht nicht mehr weg. Amen